

«Sinnliche Blicke» - Ausstellung (Projektionen) von Adéla Picon (*1958 Melilla/E – wohnt und arbeitet in

Bern) im Espace libre des Centre Pasquart. Kurartion: visarte Biel/Bienne

Espace libre: FLOWER POWER

Sinnliche Blicke in barocke Gefilde

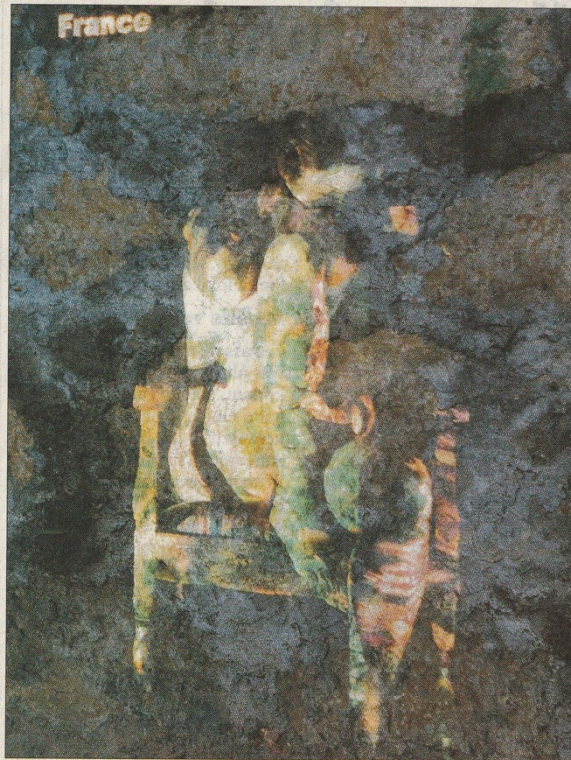
Man muss durch die Gitterstäbe schauen, um sie zu sehen. Und ist ein bisschen verschämt. Soll man, soll man nicht? Sie sind schön, die Blumen-Frauen. Adela Picon hat sie für den Espace libre in Szene gesetzt.

azw. Der Espace libre im Centre PasquArt ist eine Wundertüte. Parallel zu jeder Ausstellung im Museum präsentiert sich der langgezogene Raum im Berg neu. Und immer wieder ganz anders. Die in Bern lebende Spanierin Adela Picon (45) spielt mit Blumen, mit weiblichen Körpern, einem höfischen Stuhl und exotischen Zuordnungen. Und packt uns bei der Lust an sinnlichen Bildern. Sie verführt, zum Preis des ambivalenten Gefühls nur als Voyeurin in den Genuss der Ausstellung zu kommen. Denn zu sehen sind die Flower power-Projektionen nur von aussen durch die vergitterten Fenster.

Die Installation hat eine Geschichte. Die Künstlerin erhielt von einer, nun verstorbenen Berner Botanikerin eine riesige Sammlung an Blumen-Diapositiven aus aller Welt. Blumen und Ornamente gehören seit langem zum Motiv-Schatz der Künstlerin, umgesetzt in Fotos, Videos und Performances. Und auch das

augenzwinkernde Spiel mit weiblichen Rollen kennzeichnet ihre Arbeit. Doch nun hat Picon in ihrem Atelier eine Dunkelkam-

mer aufgebaut und zusammen mit Berner Tanzschülerinnen den ornamentalsüchtigen und zugleich erfinderischen Barock herbeige-



Licht und Schatten in verführerischem Spiel: «Flower power» von Adela Picon im Espace libre. Bild: O. Gresset

zaubert. Durch die gezielte Lichtführung mit ein bis drei Projektionen auf die in Evas Kostüm auf einem Stuhl posierenden Frauen werden diese gleichsam mit Blumen eingekleidet und von ihrer ausgesetzten Körperlichkeit entbunden. Eine kleine Leuchtschrift benennt sie, den Zuordnungen der Botanikerin folgend, als «Austria», «Kenia», «Hellas», «Bali» usw.

Die Projektion der so entstandenen Aufnahmen auf die Rückwände des verdunkelten Espace libre verwandelt die Frauen gleichsam in weibliche Allegorien, die man, mit etwas Fantasie, zum Beispiel in die Atmosphäre eines französischen Barock-Schlusses versetzt, als illusionistisch bemalte Gipsfigur oder als handgemaltes Tapetenmuster... wäre da nicht die Kälte, der Regen, der Sturm zwischen Museum und Jurafelsen, die einem unmissverständlich daran erinnern, dass man träumt.

Die Installation evoziert durch ihren Titel «Flower Power» die Blumenkinder-Zeit der 60er Jahre, doch ist da eigentlich kein Hippie-Zug in der Arbeit, vielmehr ein ironisch – selbstbewusster Umgang mit Weiblichkeits-Clichés, die sich in der Konstruktion als Bild-Performance aus passiver Projektion in lustvolle Aktivität verwandeln.

Die Installation ist bis zum 23. November parallel zu den PasquArt-Museums-Öffnungszeiten zu sehen.